

1915 – Das französische Flieger-Ass muss im Fricktal notlanden

Essay zum Fricktaler Projekt «Kriegsnachrichten»



Andreas Rohner,
Webpublisher und
Projektleiter
«Kriegsnachrichten»

«Flieger-Sensation in Rheinfeldern» lautete die Schlagzeile im Juni 1915. Nach einem Einsatz in Friedrichshafen musste der französische Superpilot Eugène Gilbert zwischen Möhlin und Rheinfeldern notlanden.

FRICKTAL. Eugène Gilbert, gerade mal 26 Jahre alt, war Unterleutnant bei der Französischen Armee. Nicht irgend ein Unterleutnant wie es tausende gab, er, Gilbert war Besitzer des Flugbrevet Nr. 250 der französischen Luftwaffe im ersten Weltkrieg und das französische Fliegerass Nummer 1.

Er war der erste Franzose, der fünf gegnerische Flugzeuge abschoss.

Gilbert hatte vor etwas mehr als hundert Jahren, exakt am Sonntag den 27. Juni 1915, den Auftrag erhalten, mit anderen Piloten Friedrichshafen zu bombardieren. Insgesamt soll er 8 Bomben aus seinem mit Segeltuch bespannten Flugzeug des Typs Morane-Saulnier abgeworfen haben. Dies aus einer Höhe von 2500 Metern. Das Ziel hatte er dabei verfehlt, weil er eine halbe Stunde vor Friedrichshafen meinte, angekommen zu sein. Der Abwurf ereignete sich über der Luftschiffhalle von Manzell und die Bomben fielen auf Wiesland und in einen Wald, ohne Schaden anzurichten. Noch gab es kein GPS. Auf dem Rückweg kam Gilbert selbst unter Beschuss. Kurz nach Mittag trat er in die Geschichte, wie die «Volkstimme aus dem Fricktal» am Dienstag den 29. Juni 1915 ausführlich berich-

Eugène Gilbert



Am 19. Juli 1889 wurde Eugène Gilbert in Riom in Frankreich geboren. Bereits in jugendlichen Jahren war er fasziniert von der Fliegerei und versuchte sein eigenes Flugzeug zu bauen. 1910 absolvierte er die Bleriot Flugschule und wurde 1911 Militärpilot. Nach einem Flugunfall verliess er die Armee und wurde ein erfolgreicher Sportflieger. 1915 kehrte er als Kampfpilot in die französische Armee zurück. Als einer der ersten Piloten wurde er mit dem «Flieger-Ass» ausgezeichnet, er hatte fünf oder mehr feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nach seiner Flucht nach Frankreich wirkte er als Testpilot und starb am 17. Mai 1918 beim Testflug mit einem neuen Flugzeug in Villacoublay/Frankreich. (nfz)



Militärpilot Eugène Gilbert vor seinem Flugzeug des Typs Morane-Saulnier, mit welchem er bei Rheinfeldern notlanden musste und verhaftet wurde.

Foto: zVg

tet, Rheinfeldens ein. Gilbert musste mit beschädigtem Ölbehälter notlanden und kam so zwischen Möhlin und Rheinfeldern, ca. 500 Meter nach der Kohlplatzkreuzung, in Schweizer Gefangenschaft. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt und nach Dübendorf verfrachtet. Dort machte es bis 1919, unter der Nummer 31, Einsatz bei der Schweizer Luftwaffe.

Die Rheinfeldener konnten vor dem Abtransport, viele vermutlich zum ersten Mal, ein solches Flugobjekt noch von nahem betrachten. «Nun hat auch Rheinfeldern eine Flieger-Sensation erlebt» schreibt die Zeitung, und etwas später im Artikel: «... und in Scharen strömte die Bevölkerung auf den Landeplatz.»

Im zweiseitigen Artikel ist des Weiteren zu lesen, dass Gilbert unter militärischer Begleitung ins Hotel Krone in Rheinfeldern verbracht wurde und von dort via Basel nach Bern gelangte. Die Notlandung von Eugène Gilbert in Rheinfeldern ist der Beginn einer spannenden Fluchtgeschichte, welche auch über mehrere Monate in der Rheinfeldener Presse von 1915 und 1916 nachzulesen ist. Einen Monat nach den Ereignissen in Rheinfeldern tobte der erste Weltkrieg bereits ein Jahr. In den Zeitungen wurden Bilanzen vom grossen Sterben veröffentlicht. Zwei bis drei Millionen sollen es sein und noch mehr Verwundete. Täglich erscheinen Berichte über den Verlauf der Kriegsfrenten. Inmitten dieser Wirren ist Unterleutnant Gilbert Gefangener der Schweizer Armee und in Andermatt, in einem der elegantesten Hotels, inhaftiert. Wie gross muss die Pein des Aviatikers Gilbert gewesen sein, nicht am Krieg teilnehmen zu können, währenddem Tausende seiner Landsleute in den Schützengräben kämpften. Am 31. Juli meldet die Rheinfeldener Presse, das «ihr» Militärpilot Gilbert die Flucht aus Andermatt in Frauenkleidern versucht hätte, aber diese durch einen aufmerksamen Soldaten vereitelt wurde. Eine Falschmeldung, heisst es sechs Tag später. Es gab nie einen Fluchtversuch Gilberts und er könne sich in Andermatt frei bewegen. Gefangene Offiziere sind nicht gefangen in einem Arrestlokal oder Gefangenenlager, sondern sie dürfen sich auf ein Ehrenwort «nicht zu flüchten» (und das galt wohl vor 100 Jahren mehr als heute), in einem klaren Rayon frei und meistens unbeaufsichtigt bewegen.

Die Zeitungssente dieser Flucht wurde zuerst in der Zeitung «Il Dove» aus dem Tessin publiziert.

Knapp drei Wochen später folgt erneut ein Bericht, Gilbert sei geflohen, und es werde gemäss Polizeianzeiger nach ihm gefahndet und er sei zur Verhaftung ausgeschrieben. Doch nur ein paar Zeilen später steht bereits die neuste Meldung: «Gilbert in Paris angekommen».

Eine Zeitungsausgabe später wird in der «Volkstimme aus dem Fricktal» über mehr als zwei Spalten detailliert über die Flucht berichtet. In diesem Artikel wird für den Fluchtversuch die «Petit Parisien» zitiert. Gilbert, der Held der Lüfte, erzählte dort bereitwillig über seine Flucht, ohne Personen zu verraten. V-Männer, ein bereitstehendes Auto in Luzern, falscher Bart in Genf, eben wie es für eine riskante Flucht sein muss!

Mir ist nicht bekannt, wie hoch heute noch ein militärisches Ehrenwort eines Offiziers gilt. 1915, in der französischen Armee galt das Ehrenwort jedoch viel. Das französische Fliegerass Nummer 1 wird, so schreibt die «Volkstimme aus dem Fricktal» am 31. August 1915, in Begleitung eines Offiziers wieder der Schweizer Behörde in Genf übergeben. Ein Ehrenwort bleibt ein Ehrenwort und sei einzuhalten, so die Militärbehörden Frankreichs. Eugène Gilbert wird in Zürich, diesmal in der Kaserne, inhaftiert, darf sich

aber offensichtlich wieder frei bewegen. Aus der Flucht hat Gilbert nichts gelernt, erneut misslingt ihm ein Fluchtversuch am 8. Februar 1916. Mit drei französischen Uniformen am Leib wird er nach kurzer Fahndung in Brugg entdeckt und nach Zürich zurück gebracht. Der Arrest wird nun verschärft. Am 17. Mai 1916 entflieht der Pilot zum vierten Mal. Diesmal über die Lüftung der Kasernenlatrine. Die Flucht gelingt ihm. Der Spot, aber auch der Zorn der Presse über die Schweizer Behörde ist gross. So erscheint nach der ausführlichen Beschreibung der Fluchtumstände auch ein Artikel über die «Kriegsgefangenen der Schweiz» in der «Volkstimme aus dem Fricktal».

Für Eugène Gilbert ist die Karriere in der Armee vorbei. Er wird zwar nicht mehr in die Schweiz zurück geschoben, aber vom Militärdienst enthoben. Sein Verhalten entspricht nicht dem Codex der französischen Offiziere. Der heimwehgeplagte Aviatiker verdiente nun sein Geld als Testpilot einer Flugzeugwerft und stirbt am 17. Mai 1918 bei einem Testflug, noch während der erste Weltkrieg im Gange war. Ein grosser Artikel über seinen Unglücksflug wird in der «Petit Parisien» publiziert und zeigt wie bekannt Eugène Gilbert in Frankreich blieb. In Rheinfeldern war er bereits vergessen.

Zehn Wochen später druckt die «Volkstimme aus dem Fricktal» zum

Beginn des fünften Kriegsjahres, dass bereits elf Millionen Soldaten den Tod gefunden haben. Viele dieser Soldaten liegen heute noch namenlos in der Erde des ehemaligen Frontverlaufes der Schlachtfelder in West und Ost. Den «ehrlösen» Gilbert vergass man nicht. Heute, hundert Jahre später, fliegen die europäischen, amerikanischen und russischen Aviatiker, diesmal anonym und ebenfalls «namenlos», ihre Einsätze im Nahen Osten. Unter ihnen, am Boden, sind wieder Millionen Menschen auf der Flucht. Vor hundert Jahren, am 19. Juni 1915, erschien in der Volksstimme ein Artikel über den hundertsten Jahrestag zur Schlacht bei Waterloo, mitten im ersten Weltkrieg. Hundert Jahre später schreiben wir Artikel zum hundertsten Jahrestag des ersten Weltkrieges, während dem im Osten erneut gekämpft wird.

In 100 Jahren schreiben wieder Menschen Artikel zum hundertsten Jahrestag der Kämpfe in Syrien und anderswo. Auch dann wird wohl wieder gekämpft.

Eugène Gilbert und wir sind dann längst tot.

Die Technik hat sich jeweils geändert, der Mensch nicht.

www.kriegsnachrichten.ch

Nachrichten aus kriegerischer Zeit

FRICKTAL. Das Fricktaler Projekt «Kriegsnachrichten» macht die Originalausgaben der «Volkstimme aus dem Frickthal» und der «Neuen Rheinfeldener Zeitung» aus den Jahren 1914 bis 1918 im Internet für jedermann zugänglich (die NFZ berichtete). Zudem erscheint viermal jährlich ein Essay, basierend auf der Berichterstattung des jeweiligen Quartals, in welchem der Autor das Kriegsgeschehen thematisiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet.

Andreas Rohner, Autor des hier publizierten Beitrages, ist Webpublisher und Leiter des Projektes «Kriegsnachrichten». Er wohnt in Rheinfeldern. (nfz)

www.kriegsnachrichten.ch



Eugène Gilbert war vor 100 Jahren einer der besten Piloten und Kampfpiloten Frankreichs.

Foto: zVg